

MÜNZENZELTCHEN UND ANDERE EMPFEHLUNGEN DES ALPENVEREINS

Martin AchRAINER | Alpen

Vor mehr als 300 Jahren, 1699, fragte sich der Zürcher Arzt und Naturforscher Johann Jakob Scheuchzer: «Was vor Instrumente gebrauchen die Einwohner der Alpen zur Erleichterung des Auf- und Absteigens über die Gebirg und Felsen?» Der Volkskundler Martin Scharfe greift in seinem 2007 erschienenen Buch «Berg-Sucht» die Frage auf und beantwortet sie für die Zeit bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts – bis in jene Zeit also, in der die ältesten alpinen Vereine gegründet wurden: der britische Alpine Club 1857/58, der Oesterreichische Alpenverein 1862, der Schweizer Alpen-Club 1863 und der Deutsche Alpenverein 1869, um nur einige zu nennen. «Wer sich auch nur von ferne mit der vorindustriellen alpinen Alltags- und vor allem mit der Arbeitswelt bekannt gemacht hat, erkennt auf Anhieb, dass kein einziges dieser Geräte, mit denen ja von Anfang an die anspruchsvollsten Besteigungen ins Werk gesetzt wurden, erst für die bürgerlichen Bergreisenden und ihre neuartigen Ziele erfunden oder entwickelt werden musste; alles lag fertig da als kultureller Schatz – wie in einer Schatztruhe, die man nur zu öffnen brauchte.»

Indem der Alpinismus in Vereinen organisiert wurde, wurde auch dessen Professionalisierung vorangetrieben. Man gab sich Tipps, machte Verbesserungsvorschläge, entwickelte und erfand Ausrüstungsteile, die das Bergsteigen erleichterten, sicherer und bequemer machten. Schon im ersten Vereinsjahr des Oesterreichischen Alpenvereins, 1863, findet sich in den «Mittheilungen des Oesterreichischen Alpen-Vereines» unter dem Titel «Zur Equipierung auf Alpenreisen» ein Beitrag dazu: «Allgemein gültige Winke darüber zu geben, ist bei der Verschiedenheit der individuellen Gewohnheiten und Ansprüche nicht ausführbar. Doch glauben wir,

Reisenden jeder Gattung einen Dienst zu erweisen, wenn wir einzelne Winke geben.» Der Autor empfahl nun die «bisher fast nur von englischen Touristen angenommenen Schafwoll- (Flanell-) Hemden» als «prophylaktisches Mittel gegen Verkühlungen», für das Schuhwerk bereits jene «Bundschuhe, welche von Londoner Schuhmachern für die Mitglieder des Alpine Club geliefert werden» und die auch in Wien erhältlich waren. Sie seien «das eleganteste und dabei solideste Fabrikat, was in diesem Genre noch geliefert worden ist». Die Schuhmacher in den Alpen würden zwar «ganz vortreffliche Bergschuhe für Holzknechte und Jäger» anfertigen, «aber nun und nimmermehr für den zartere Bekleidung heischenden Fuss von Städtern und Flachländern». Neben «Winken» für die Wahl der Socken gab der nicht genannte Autor schliesslich noch Hinweise auf kalten Tee als Getränk, das Doverische Pulver, offenbar ein Allheilmittel der Zeit, Glycerinöl gegen Sonnenbrand und Rauchgläser zum Schutz der Augen.

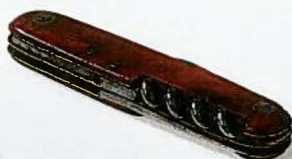
Wenn hier weder Seil noch Pickel, noch sonstiges Bergsteigerwerkzeug zur Sprache kommt, liegt das daran, dass sich der «Tourist» dieser Zeit darum nicht zu kümmern hatte – das war Aufgabe des Führers. Wie Martin Scharfe betont, nützten die Geräte dem Touristen nichts, denn «es war der erübte, von Kindheit an in zähem Training vertraut gewordene Gebrauch der Instrumente, der die Bergreisenden auf die Gipfel und wieder hierunter brachte». Je mehr sich die Touristen aber von den Führern emanzipierten – das führerlose Bergsteigen war in den Alpenvereinen um die Jahrhundertwende ein Reizthema –, umso ausufernder gestaltete sich die Liste der empfohlenen Ausrüstung. In diesen Ratschlägen spiegeln sich die bürgerlichen Ansprüche ebenso wie die Bedürfnisse des Bergsteigers. Die Schriften der alpinen Vereine sind voll von Beiträgen über einzelne Produkte und von Ratschlägen allgemeiner oder zusammenfassender Natur.



In den Mitteilungen des nunmehr Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins erschien 1884 das folgende «Verzeichniss der unentbehrlichsten Gegenstände für Hochgebirgstouren». Die 63 Produkte umfassende Liste enthielt nach dem Revolver auch einen Rucksack «mit möglichst vielen Taschen». Das war auch nötig, schliesslich war einiges zu verstauen:

Aneroid	Hemdknöpfchen (Reserve)	Putztücher (2 Stück)	Spagat
Arzneitasche	Hemdkragen	Reisehandbuch	Stecknadeln
Bergstock oder Eispickel	Kaffeelöffel	Revolver	Steigeisen
Brausepulver	Karten	Rucksack mit möglichst vielen Taschen	Strümpfe oder Socken (Reserve)
Cigarren	Kleiderbürstchen	Sacktücher	Tabak
Compass	Knicker	Salicyl-Vaselin (gegen Lupus)	Tabakpfeife
Faden	Knöpfe (Reserve)	Salz	Thee
Fahrplanbuch	Laterne	Scheere	Thermometer
Feldflasche	Lupe	Schlagfeuer	Trinkbecher
Fusssalbe	Münzenzeltchen	Schleier	Wachskerzchen
Gamaschen	Nähnadeln	Schneebrillen	Waschzeug
Gummibänder	Notizen	Schuhhlitzen (Reserve)	Weste (gestrickte)
Halstücher	Pass	Schuhschmiere (in fester Form)	Wettermantel
Handschuhe, derbe	Pfeffer	Seil	Zirkel
Hausschuhe (leichte)	Pfeifenstopfer	Sicherheitsnadeln	Zucker
Hemden, wollene	Provianttasche		Zündhölzer

Manches auf der Ausrüstungsliste von 1884 wird den heutigen Leser amüsieren, manches wundern: Bei den «Münzenzeltchen» handelt es sich um Pfefferminzpastillen, «Knicker» ist ein Jagdmesser, der «Spagat» Bindfaden. Doch vermutlich würde es unseren Nachfahren in der Mitte des 22. Jahrhunderts auch kurios erscheinen, würden sie ein noch funktionsfähiges iPhone finden und darauf die Mammut Packing List App aus dem Jahr 2011, mit der sich Ausrüstungslisten zusammenstellen lassen und Gemeinschaftsausrüstung zuverlässig auf die Teammitglieder verteilt werden kann.



150 YEARS STORIES



MAMMUT
150 YEARS

150 YEARS STORIES

Herausgeberin: Mammut Sports Group AG

Leadautorin: Karin Steinbach Tarnutzer

Redaktionsteam: Stephanie Grunder,
Karin Hörhager, Adrian Huber,
Kathrin Malzach, Jutta Römmelt

AS Verlag